

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 64.

Sonntag, den 16. März 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Kreise Merseburg ist an Stelle des verstorbenen Stadt- und Sparkassen-Rendanten Walter Meyer zu Kauchstedt der Stadtschreiber Bernhard Baummann dafelbst zum zweiten Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Kauchstedt bestellt worden. Magdeburg, den 4. März 1902.
Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
gez. von Voetticher.

Die Intrigue gegen den deutschen Votschaffer v. Holleben.

Von bössartig hegeischer Seite ist gegen Herrn v. Holleben eine Intrigue angezettelt worden, die im Wesentlichen auf der Anschuldigung beruht, der Votschaffer habe sich in die innere amerikanische Politik eingemischt und seinerzeit zu Gunsten der Kandidatur Bryans gewirkt. Der Votschaffer erklärte laut „Zeitg. Bg.“, jemand, der Dokumente zu besitzen behaupte, die bewiesen, daß er, Holleben, dafür eintreten wollte, daß die Deutsch-Amerikaner für Bryan stimmten, suche an ihm eine Exzpression auszuüben. Es heißt, Präsident Roosevelt habe die Geschichte zuerst von einem Zeitungskorrespondenten gehört und verächtlich darüber gelacht. Hierzu stimmt eine Meldung des „Berl. Tagebl.“, in der es heißt: „Die neueste Intrigue gegen den deutschen Votschaffer v. Holleben, sowie sämtliche einschlägige Sensationsartikel der „gelben“ Presse stammen von dem Wiener Revolverjournalisten Emil Witte. Dieser war 1889 und 1899 bei der deutschen Votschaft in Washington beschäftigt, wo man seinen Charakter leider zu spät erkannte. Als er nach Wien zurückgekehrt war, verlor er sozialdemokratische Blätter mit geheimelektren Holleben. Seit vorigem Jahre ist er wieder in Amerika, und nun versucht er, von Holleben Schweinegelder zu erpressen, indem er ihm mit Ermordung droht. Schließlich wurde er verhaftet, aber wieder freigelassen, da der Votschaffer einen Strafantrag unterließ. Nach der Ansicht namhafter amerikanischer Juristen hat Witte eine schwere Strafe wegen Exzpression verdient, und es dürfte nunmehr gerichtlich gegen ihn vorgegangen werden. Die Bundesregierung ist von allen Daten dieser Angelegenheit unterrichtet und legt ebenso wenig wie die anständige Presse dem Skandal irgend welche Bedeutung bei. Die Entrüstung über den Skandal ist vielmehr allgemein, zumal man glaubt, er handle im englischen Auftrag, um die deutsch-amerikanische Freundschaft zu tödnen.“

Der Krieg in Südafrika.

* London, 14. März. Die Abendblätter berichten aus Heilbron vom 12. d. Mts.: Am Sonntag wurde ein neues großes Treiben veranstaltet. Die britischen Krieger dehnten sich von Frankfurt auf dem rechten Flügel bis Lindley auf dem linken Flügel aus. Fünf verschiedene Kolonnen gingen in westlicher Richtung gegen Wolkevoel vor, zwei Offiziere mit einer Kavallerie-Abteilung operierten vor den Truppen und suchten das Rheinstertal ab. Hierbei wurden neun Büren gefangen genommen, die in Höhlen versteckt hatten. Leider gelang es aber der Hauptmacht der Büren unter Weg zu entkommen. Die Büren trieben wieder eine

Herde wild gemachter Kinder gegen die Blockhauslinie zwischen Heilbron und Wolkevoel und brachen in der entstandenen Verwirrung fast alle durch. Insgesamt wurden 50 Büren gefangen genommen.

* London, 14. März. Die Freilassung Methuens besprechend, glaubt „Daily Mail“, die britischen Militärbehörden werden Gleites mit Gleitem vergelten. Wenn der Feind einen hervorragenden Kriegsgefangenen unter solchen Umständen befreie, sei es unannehmlcher Brauch, einen feindlichen Offizier von mindestens gleichem Range in das Feindeslager zurückzuführen. Entweder Cronje oder Wilson könnten gegen Methuen ausgewechselt werden.

* London, 14. März. Der belannte englische General Lord Wolseley schiffte sich nach dem Kap ein.

* Aus dem Haag, 13. März. Wie verlautet, begeben sich die in Amerika weilenden Burendelegierten Wessels und Wolmarans nach Südafrika, um einen genauen Einblick in den gegenwärtigen Stand der Operationen zu gewinnen. Nach den neuesten hier eingetroffenen Meldungen wurde die Kolonne Steynitz bereits am 4. März von dem Kommando Delareys bei Doornlaage überfallen und vollständig zerstreut. Die Kolonne Grenfell dürfte, nachdem Lord Methuens Kolonne geschlagen, den Rückzug angetreten haben, wird aber jedenfalls von Delarey verfolgt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 14. März. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist heute Nachmittag um 3^{1/2} Uhr in Bremen eingetroffen. Am 18. ds. Mts. trifft der Kaiser in Czuhaven ein, um den Prinzen Heinrich zu begrüßen.

* Bremen, 14. März. In allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung machte sich die freudigste Erregung über die für heute angekündigte Ankunft des Kaisers bemerkbar. Sie findet in seit dem frühen Morgen zur Begrüßung des Monarchen herbeigeeilten, die Straßen, Plätze und Fenster füllenden Menschenmassen, sowie in den in zahlreichen bunten Plaggen und im Gutslandenshunde prangenden Staats- und Privathäusern ihren sichtbaren Ausdruck. In den Straßen, durch die der Kaiser fährt, haben Krüger, Militär- und andere Vereine sowie das hiesige Militär und die Schulen, die heute unterrichtet sind, zur Begrüßung Aufstellung genommen. Auf dem Bahnsteig vor dem Eingange zum Firststempelzimmer eine mit Malereien und herrlichem Blumen schmuck versehene, prachtvolle Grenzposten errichtet. Auch das Portal des Rathshauses ist durch einen architektonischen Vorbau versehen, während der Rathshaus ein reiches Vorwerk und Blumen schmuck erhalten hat. — Der Kaiser trat gegen 1^{1/2} Uhr Mittags hier ein und wurde von dem Bürgermeister Dr. Pauli auf dem Bahnhofe empfangen. Zum Empfange waren ferner die Gehe des Militärs und Zivilabtheilung Graf Hülsen-Häfelers und von Luccanus, sowie Oberst Casse, der Kommandant des hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 75, erschienen. Die Zögerung des präsidierenden Bürgermeisters Dr. Grünig überreichte dem Kaiser einen Rosenstrauß. Hierauf bestieg der Kaiser mit dem

Bürgermeister Dr. Pauli den Wagen und fuhr unter lauten Zurufen einer vieltausendköpfigen Menge nach dem Rathskeller, wo ihm von jungen Damen aus dem ersten Familien der Stadt Rosen gestreut wurden. Die Suite folgte in einer Anzahl Wagen. Im Rathskeller begrüßte der Präsident des Senats, Dr. Grünig, den Kaiser. An dem Frühstück im Rathskeller nahmen außer dem Befolge neun Mitglieder des Senats, Oberst Casse, der Vizepräsident und der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Konrad Alfeldt und Dr. Wegand, sowie der Oberbaudirektor Franzius Theil. Nach dem Frühstück verließ der Kaiser unter den brausenden Zurufen der zahlreichen Anwesenden den Rathskeller und fuhr in Begleitung des präsidierenden Bürgermeisters Dr. Grünig, überall von der Bevölkerung begeistert begrüßt, nach dem Bahnhofe. Nach herzlicher Verabschiedung trat der Kaiser um 2 Uhr die Rückreise nach Bremerhaven an. Der Besuch ist in jeder Beziehung glänzend und glücklich verlaufen. Ueberall in Bremen herrscht Feststimmung, das Wetter ist prachtvoll.

* Bremen, 13. März. Infolge des enormen Andranges von Auswanderern sah sich der Norddeutsche Lloyd gezwungen, von der Hamburger Packetfabrik-Gesellschaft den Dampfer „Batavia“ zu chartern, der am Samstag mit 2500 Passagieren nach New-York abgeht.

lokales.

* Merseburg, 15. März.

* Aus der Dom-Gemeinde. In der vorgestrigen Stadtvorordneten-Sitzung wurde von Magistrats-Rathseisen die Vermutung ausgedrückt, daß über Kurz oder Lang auch in der Domgemeinde die Steuerzuschläge erhöht werden würden, und wir hatten das in der gestrigen Nummer mitgeteilt. Wir werden nun mit Bezug hierauf um die Mittheilung erucht, daß sich etwas Bestimmtes nach gemüthlich fragen lasse, daß jedenfalls bisher kein diesbezüglicher Beschluß gefaßt worden sei.

* Unfall. Heute früh bald nach 7 Uhr wurde in der großen Ritterstraße an der engsten Stelle, wo augenblicklich Kanalisationsarbeiten vorgenommen werden, der Milchhändler B. von einem mit zwei Pferden bespannten Wagen, auf dem Erdreich fortgeschoben werden sollte, angefahren. B., welcher drei Milchkanen trug, vermochte dem von einem jungen Burischen gelenkten Fuhrwerk nicht auszuweichen und erlitt an der rechten Kopfseite eine Quetschung, außerdem wurden ihm zwei Rippen eingebrückt. Man brachte den Verletzten zunächst zu einem Arzt in der Gotthardstraße, alsdann mittelst eines Hotelwagens in die jenseits des Neumarkts gelegene Wohnung.

* Straßenerweiterung. Das in der Ritterstraße westlich bestehende Haus Nr. 6, Herrn Buchbindmeister Schurpfel gehörig, wird nach Osten abgebrochen und der Neubau in die Fluchtlinie zurückgerückt. Für das dadurch frei werdende Straßenland zahlt die Stadt eine ansehnliche Summe. Hiermit wird die Verbreiterung der Ritterstraße auf ziemlich das Doppelte fast bis zum Ende durchgeführt, und das ist um so wünschenswerther, als sich diese Straße im Laufe der letzten Jahre zu einer der Hauptverkehrsstraßen entwickelt hat. Offenlich

wird die Verbreiterung nun auch in nicht allzulanger Zeit bis an die Schulstraße ausgeführt.

* Der Bürgerverein für städtische Interessen hielt gestern eine Generalversammlung im „Tivoli“ ab, welche recht gut besucht war. Nachdem das Protokoll der letzten, im November v. J. stattgefundenen Versammlung verlesen worden war, erfolgte durch den Vereins-Kassierer Herrn Lehrer Gelbert die Rechnungslegung. Die Einnahmen haben betragen: 186 Mark 99 Pf.; die Ausgaben 110 M., mitin bleibt Bestand: 76 Mark 99 Pf. Die Herren Dobrowitz, Kunth und Dresdner prüften die Rechnung an Ort und Stelle nach, und befinden sie für richtig, worauf der Kassierer entlastet wird. Herr Gelbert erklärt, eine etwaige Wiederwahl unter allen Umständen ablehnen zu müssen. Statt seiner wird Herr Profurist Rosenbaum als Kassierer gewählt, und mit dieser Wahl die eines Mitgliedes des Vorstandes an Stelle des verstorbenen Herrn Müllnig gethätigt. Die Wahl fällt auf Herrn Tischlermeister W. Borsdorff. Die übrigen Vorstandes-Mitglieder werden durch Zufall wieder gewählt, jedoch derselbe sich für das neue Jahr zusammenzusetzen aus den Herren: Richter, erster Vorsitzender, Gaudig und Wächter, erster zweiter stellvertretender Vorsitzender, Frauenheim, Schriftführer, T. Heil stellvertretender Schriftführer, Rosenbaum Kassierer, Heintze, Speiser und Borsdorff Beisitzer. Nach gethätigter Wahl hielt Herr Stadtbaumeister Krüger einen längeren zum Theil durch Zeichnungen erläuterten Vortrag über die Hausanschlüsse bei der Kanalisation. Der Herr Vortragende ging davon aus, daß bei den ihm zu Gesicht gekommenen Zeichnungen fast nirgends ein Entlüftungsröhr vorgesehen sei, und doch sei das im Interesse unverdorbener Luft im Hause sehr wichtig. Am zweckmäßigsten würden diese Röhrer in den Schornstein eingeführt. Auch für die im Mannarden-Stadl belegenen Zimmer könne man eine Luft-Reinreinigung durch Anbringung eines Verflüchtungskastens verhitzen, dessen Preis sich auf 9 Mark stelle. Was die Waschtische anbelangt, so sei deren Anschluß nicht vorgeschrieben, aber doch sehr empfehlenswerth, und es sei rathsam, diese Arbeiten gleich jetzt mit ausführen zu lassen und nicht erst später. Das Bestreben sei ja, alle Abfallstoffe, Abwässer u. d. direkt in den Kanal zu leiten, eine Ausnahme bestimme nur hinsichtlich der Fäkalien, die man Denjenigen belassen wolle, die sie als Düngstoffe benutzen. Für die Kloset-Anlagen möge man, wenn irgend möglich, nicht Thonröhrer, sondern eiserne verwenden; im Gegensatz zu den neuerdings auftretenden Verbreitungen, die Thonröhrer da, wo sie einmal sind, weiter bestehen zu lassen, stehe er auf dem Standpunkte, es sei gerathen, dieselben durch eiserne zu ersetzen. Das Gefälle bei der Kloset-Entlüftung möge man nicht zu stark nehmen, 1:50, resp. 1:100 genüge vollkommen, härteres Gefälle bewirke eher das Gegenteil und es sei technisch ausprobiert, daß bei der Stärke des Gefälles, wie angegeben, alles bestens funktioniere. Was die Geiger'schen Sink-Rästen in den Kellern anbelangt, für die neuerdings so viel Klage gemacht werde, so sei zu bemerken, daß sich das Patent im Wesentlichen auf einen eisernen Ring beziehe, im Uebrigen könne Jedermann die Rästen herstellen, und die Stadt habe dadurch, daß sie sich auf die Sache mit den Geiger'schen Patent-Rästen

nicht eingelassen habe, etwa 25 000 Mark gepart. (Der Hüter erläutert die Angelegenheit noch dahin, daß statt der eisernen Geiger'schen, Cement-Ringe verwendet werden könnten, die mindestens ebenso gut, eher wohl noch besser seien). Der Herr Stadtbaumeister fährt fort, daß er in den Straßen stellenweise Geiger'sche Kränze haben verwenden lassen. Was die Abwässer der Kläue anbelangt, so empfehle sich ebenfalls eine direkte Ableitung in den Kanal, wo ein Einfrieren des Siphons zu besorgen sei, möge man einen 1/2 m tiefen Schacht anlegen lassen. Die Keller, die durch Grundwasser bedrängt würden, zu entwässern, empfehle sich unter allen Umständen; zum mindesten müßten schon jetzt Stützen gebaut werden. — Auf eine ganze Reihe von Fragen aus der Mitte der Versammlung gab der Herr Vortragende erschöpfende Auskunft und erklärte sich bereit, Jedermann auch fernerhin bereitwilligst Auskunft zu erteilen, trotzdem seine Zeit jetzt äußerst knapp bemessen sei. — Der Vortrag wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört, der Vorsitzende, Herr Richter, dankte in nächsten Worten und ersuchte die Anwesenden, sich zu Ehren des Herrn Stadtbaumeisters von den Sigen zu erheben. Dies geschah. — Bemerk sei noch, daß auf eine aus der Mitte der Versammlung gestellte Anfrage, wie lange wohl die Kanalisationsarbeiten noch dauern würden, von Herrn Stadtbaumeister geantwortet wurde: Die ganze Anlage würde voraussichtlich bis Mitte Oktober d. J. fertig sein, alsdann betrage die Länge des Kanalnetzes 26 000 Meter. Die Fertigstellung einer ganzen Reihe von Anschlüssen sei bis 15. April d. J. zu erwarten, ja, vereinzelt werde, auf der Unterartenburg, der Kanal schon jetzt in Benutzung genommen.

*** Bürgerliches Brauhaus.** Mit dem Bau des Bürgerlichen Brauhauses ist seit einigen Tagen begonnen worden. Zunächst wird ein 30 Meter tiefer Brunnen errichtet. Der Bauplatz befindet sich an der Westseite der Weissenfelder-Straße in der Nähe des 1. Schauffeulanes.

*** Kunstausstellung im Schlossgarten-Salon.** Vom Bildhauer Rudolf sind moderne Wäbel für ein Herrenzimmer und von dem französischen Maler F. Vallaton eine Kollektion Gemälde und Holzschnitte eingekauft. Ferner ist ein Teil des vom Geheimrat Veisner bei seinem Vortrage benutzten Anschauungsmaterials ausgelegt, welches den Entwicklungsengang der graphischen Kunst vom 15. Jahrhundert bis zur Jetztzeit zeigt.

*** Elektrische Bahn Halle-Merseburg.** Seit Mitte 11 Uhr ist die Thelstraße Halleschenmündung eröffnet worden, nachdem Vormittags 9 1/2 Uhr die landespolizeiliche Übernahme der Strecke stattgefunden hatte. Bisher fanden täglich Probefahrten statt, die sich, da Fahrgeleit nicht erhoben wurde, beim Publikum großer Beliebtheit erfreuten. Die Strecke Merseburg-Schopau nächst sich nun auch ihrer Vollendung. In diesen Tagen werde die Pflanze an der Weissen Mauer niedergelegt, sodas man in der nächsten Woche mit dem Legen der Geleise und der Errichtung der Stromzuführungsanlage dort beginnen kann. Bald nach Ostern hofft man dann auch die Probefahrten auf der Strecke Ammendorf-Merseburg aufnehmen zu können.

*** Ein vorzügliches Fallschirm-Erzeugnis** scheint neuerdings in großer Menge in Verkehr gebracht worden zu sein. Es ist dies ein 50 Pfennig-Stück, welches aus Messing hergestellt und mit einer dünnen Silberkruste überzogen ist. Der Klang gleicht fast dem der echten Goldstücke, und auch sonst ist die Prägung vorzüglich gerathen. Nur zwei Ungenauigkeiten sind den Fallschirmern passiv, indem sie in der Unterschrift „Deutsches Reich“ das D nicht stellen und anstatt „CH“ im Worte „REICH“ ein „GH“ setzen. Die Prägung ist etwas schwach ausgefallen. Die Fallschirme tragen das Münzzeichen „A“ und die „Jahreszahl 1876“.

*** Letzter Kurs Lehrlinge eine Gesellenprüfung ablegen!** In Anbetracht des bevorstehenden Osterquartals, mit welchem wieder eine Reihe der Ausgewählten die Lehre verlassen, bringen wir nochmals die neuen Bestimmungen über die Gesellenprüfungen in Erinnerung. Für die Ablegung der Gesellenprüfung sind folgende zwingende Gründe vorhanden: Nach § 131 c der Gewerbe-Ordnung hat die Zünng und der Lehrherr den Lehrling anzustellen, sich der Gesellenprüfung zu unterziehen. Ferner ist der Lehrherr gesetzlich verpflichtet, innerhalb vier Wochen nach Beginn der Lehre einen Lehrvertrag schriftlich abzuschließen. (§ 126 b der Gewerbe-Ordnung.) In jedem ordnungsmäßigen Lehrvertrage verpflichten sich aber die Vertragsschließenden

gegenseitig, daß sich der Lehrling nach Beendigung der Lehrzeit der Gesellenprüfung unterziehen muß. Es besteht daher für die Zünng sowohl, als für den Lehrherrn eine gesetzliche Verpflichtung, für die Ablegung der Gesellenprüfung des Lehrlings Sorge zu tragen. Sankt der Lehrherr dieser Verpflichtung entgegen, d. h. kümmert er sich nicht um die Prüfung, so kann er nach § 148 g in eine Geldstrafe bis zu 150 M. oder 4 Wochen Haft verfallen. Kommt ein Meister zu wiederholten Malen diesen seinen Verpflichtungen nicht nach, so kann ihm auf Antrag der Handwerkskammer durch die Polizeibehörde das Recht zur Anleitung von Lehrlingen überhaupt entzogen werden. Es kommt ferner noch für den Lehrmeister hinzu, daß er beim Abhalten des Lehrlings von der Gesellenprüfung sich selbst ein Armutzeugnis ausstellt, denn es muß angenommen werden, daß er aus dem Grunde so handelt, weil die Kenntnisse des Lehrlings mangelhaft sind. Ein Meister, der seine Lehrlinge tüchtig ausbildet, muß stolz darauf sein, daß dieselben ihre Kenntnisse vor der Prüfungskommission öffentlich darzulegen und durch das Bestehen der Prüfung den Beweis erbringen, daß ihr Meister es versteht, sie etwas Tüchtiges zu lehren. Andererseits hat der Lehrling aber auch durch Nicht-Ablegung der Gesellen-Prüfung mannlige Nachtheile. 1. Darf er später, in den ersten 5 Jahren der Selbstständigkeit keine Lehrlinge anleiten und 2. darf er nach erlangter Selbstständigkeit nicht den Meisterstitel führen.

Provinz und Umgegend.

*** Halle a. S., 15. März.** Ein furchtlicher Unglücksfall, herbeigeführt durch einen Akkumulatorenbatterien-Strahlenbusch, ereignete sich gestern Abend kurz nach 6 Uhr in der Leipzigerstraße in der Nähe der Ulrichstraße. Ein ca. dreijähriges Kind — die Tochter des Malermeisters A. D. — geriet dabei auf noch nicht aufgetrübte Weisse unter den schweren Wagen und wurde von diesem durch Überfahren in furchtlicher Weise verstimmt und getödtet. Dem bedauernswerthen Kinde wurden außer anderen zahlreichen Verletzungen beide Beine abgefahren und der Körper überhaupt zur unkenntlichen Masse verstimmt. Erst mit Hilfe mehrerer Hilfsbereiter Männer konnte das Kind durch Heben des Wagens unter demselben hervor gezogen werden. Der traurige Vorgang, in dieser Woche schon der zweite derartige, verursachte begriffliche Aufregung. Dem Führer des Wagens soll an dem Vorkommnis keine Schuld beigemessen sein.

*** Weissenfels, 13. März.** Umfangreiche Diebstähle sind dieser Tage in einer der größten Schußfabriken aufgedeckt worden. Der Zuschneidemeister hatte gleichzeitig den Ledereintausch und die Lederkontrolle zu besorgen, den Abfall zurückzunehmen. Beim Abwiegen des Abfalls hat er fast regelmäßig bedeutende Mindeergewichte angegeben, aus soll er unter dem Abfall häufig gutes Leder mit gesteckt haben, und die Käufer zahlten ihm dafür „sehr gute Trinkgelber“. Auch beim Einkauf des Leders soll er tüchtig „verdient“ haben. Der Zuschneidemeister, der schon lange Jahre in der betr. Fabrik ist, wurde selbstverständlich sofort entlassen. Man spricht von einem Schaden von 8—10 000 M.

*** Wittenfeld, 14. März.** Aus der im Rathhause befindlichen Steuerklasse sind vorgefunden 500 M. gestohlen worden. Der Dieb soll vom Hofe durch ein Fenster eingekriegt sein.

*** Wittenfeld, 14. März.** An Stelle des Präsidenten des Vereins Deutscher Reichswirthe Herr Freiherren von Witten, welcher zurückgetreten ist, hat der Vizepräsident Schirmer v. Neuhaus die Geschäftsführung dieses Vereins übernommen.

*** Suhl, 13. März.** Die königl. Domäne Sühndorf, die zum Regierungsbezirk Erfurt gehört, ist mit Ländereien und Gebäuden mit Ausnahme der Wiesen an die hiesige Gemeinde für den Preis von 120 000 M., und das dort befindliche alte Schloß für den Preis von 600 M. verkauft worden.

*** Magdeburg, 12. März.** Der Bund der Landwirthe hat am 10. d. M. im „Hofjäger“ sein Provinzial-Versammlung für Sachsen-Anhalt unter unermüdet zahlreichem Besuch abgehalten. Es waren gegen 2000 Mitglieder anwesend. Der Provinzial-Vorsitzende Herr Rittergutsbesitzer Schirmer-Neuhaus leitete die Versammlung. Es sprachen die Herren Reichstags-Abgeordneten Dr. Dieberich Hahn-Berlin und Schrempf-Stuttgart. Herr von Wangenheim war leider nicht erschienen. Folgende zwei Resolutionen wurden einstimmig angenommen: „Die

heute in Magdeburg tagende, von etwa 2000 Personen besuchte Provinzial-Versammlung des Bundes der Landwirthe für die Provinz Sachsen und Anhalt stellt sich vollinhaltlich auf den Boden der Resolution der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe vom 10. Februar d. J. und spricht der Führung des Bundes ihr vollstes Vertrauen aus mit der Bitte, in gleich energischer Weise die gerechten Forderungen der Landwirtschaft weiter zu vertreten.“ — „Die Versammlung giebt der Ansicht Ausdruck, daß die Vertreter der Landwirtschaft im Reichstags die industriellen Zollsätze des neuen Zolltarifs unmöglich bewilligen können, wenn nicht vorher die von den Autoritäten der Landwirtschaft für nötig erachteten und vom Bunde der Landwirthe geforderten landwirtschaftlichen Zölle Annahme gefunden haben.“ — Die Versammlung erklärt, daß sie eine Vereitigung der Prämien auf Zucker für richtig hält, wenn dieselben in allen Zucker produzierenden Ländern fortfällt, ebenso die Vereitigung des Stomkumzuckers durch das Kartell für vorzuziehend und deshalb den Wunsch einer Zuckerkonvention mit Freuden begrüßt haben würde, wenn nicht England sich volle Handelsfreiheit vorbehalten hätte. Da England seine Mißbegünstigung beliebig hoch festsetzen darf, also höher belosten als den kolonialen Vordruck, außerdem gar keine Verpflichtungen für die unabhängigen Kolonien hinsichtlich der Besteuerung übernimmt, so muß die Zuckerkonvention den Untergang der deutschen Zuckerindustrie herbeiführen. Die Versammlung bittet deshalb die Herren Reichstags-Abgeordneten, dahin zu wirken und dafür zu stimmen, daß die Brüsseler Zuckerkonvention abgelehnt wird.

*** Erfurt, 13. März.** Mehr Glück wie Verstand hatte eine Frau, anscheinend vom Lande, die heute in der Johannesstraße, mit einem Paket unter dem Arm, von der in schnellster Fahrt befindlichen Straßenbahn entgegengekehrt der Fahrrichtung abstrang. Nachdem sie sich am Boden regelrecht überlagert, stand sie auf und sagte zu den in tödtlichem Schrecken befangenen Anwesenden lächelnd: „Es hat ja nicht geschadet!“

*** Coburg, 14. März.** In das hiesige Gefängnis wurde der aus Sonneberg flüchtige, in der Schweiz verhaftete Steuerhelfer Frank eingeliefert. Die Hauptverhandlung gegen ihn findet vor dem Schwurgericht in Weimaring statt.

*** Schmalkalden, 14. März.** Hier wurde der angehende Baupinspector Armbricht aus Breitenworbis, welcher sich geschäftlich dort aufhielt, ermordet in seinem Bette aufgefunden. Die Untersuchung ist im Gange; von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Bermittlertes.

*** Altenburg, 14. März.** Der Kassirer des Straub- und Sparvereins in Hermsdorf, Augustin Strickfeld, wurde gestern auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen großer Beschuldigungen, Unterschlagungen usw. verhaftet. Die Höhe der Beschuldigungen soll sehr bedeutend sein.

Mordprozess gegen den Studenten Fischer.

Unter gewaltigen Andränge begann heute Vormittag vor dem hiesigen Schwurgericht die Revisions-Verhandlung gegen den ehemaligen Studenten der Berliner Universität, stud. jur. Walter Fischer. Der Angeklagte hatte am 29. Mai v. J. in Eisenach die von ihm verheiratete 17jährige Martha Amberg erschossen und war deshalb am 3. und 4. Dezember vom Schwurgericht zu Gotha wegen Todtschlags unter Verfassung mildernder Umstände zu zehn Jahren Zuchthaus und zehnjährigem Schwerlulst verurtheilt worden. Das Reichsgericht hob jedoch dieses Urtheil wegen Beschränkung der Vertheidigung auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht in Weimar.

Der Angeklagte hat sich in der Hart ruhig und gefaßt gezeigt; er beschäftigte sich sehr ausgiebig mit Lesüre. Er sieht noch sehr jugendlich aus. Er ist anscheinend viel ruhiger, gleichmüthiger, blickt aber unaufällig zu Boden. Der Vorsitzende verliest den Erstöffnungsbescheid und verweist auf das erste, bekanntlich in Gotha gefällte und vom Reichsgericht aufgehobene Urtheil. Er fragt Johann den Angeklagten: „Wollen Sie sich über die Angelegenheit äußern?“ Angeklagter: „Ich bitte, mich nur über den Theil der Sache zu vernehmen, der sich auf die eigentliche Angelegenheit bezieht, über das Weitere mich aber nicht zu befragen, da es mich allzu sehr angreifen würde, die Sache nochmals in allen ihren Einzelheiten darzustellen.“

Es entwickelt sich im Laufe der Verhandlung eine ziemlich scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Präsidenten und dem Angeklagten, da der Angeklagte jede Angabe über die Ausführung der That verweigert. Präz: Wo haben Sie denn die Waffe gekauft? Angekl.: Beim Waffenhändler Erndt. Präz.: Sie gingen freih fort, ohne sich von Ihren Eltern zu verabsheden. — Angekl.: Ja, ich mußte nicht, was ich that, wußte auch nicht, ob ich mich selbst tödten wollte. Ich habe das bereits dreifach oder viermal zu Protokoll gegeben. Präz.: Es ist aber hier ein ganz neues Verfahren und es ist nicht erlaubt, ein Protokoll zu verlesen aus der früheren Verhandlung. Angekl.: Bitte, Herr Präsident, ich mache von meinem Rechte Gebrauch. Ich habe schon so viel Aufschluß gegeben, daß ich nicht mehr kann. Ich verweigere also jede Aussage. Ich gebe zu, daß ich die Waffe gekauft, das Mädchen erschossen und mich der Polizei gestellt habe. Präz.: Sie geben zu, den Entschluß gefaßt zu haben, das Mädchen zu tödten? Sie mußten aber nicht, ob Sie sich auch selbst tödten wollten? Angekl.: Ich habe niemals die Absicht gehabt, etwas zu verweigern. Präz.: Wenn Sie auch damals sich nicht bekämpfen konnten, die Ausführung zu verhindern, so sollten Sie doch heute zünden, Ihrer Aufregung Herr zu werden. Angekl.: Ich verweigere direkt meine Aussage, Herr Präsident. Präz.: Unter solchen Umständen bringen Sie uns dazu, den Herrn Untersuchungsrichter darüber als Zeuge zu vernemen. — Die Verhandlung wird auf den 15. cr. verlag.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Die Enttäuschung.“

John Bull sah an der Themse Strand — und harpte auf Depeschen, — die melden sollten, Mitgeners Hand — versteht famos zu „brechen“; — es hat der Lord im Burenkrieg — erfochten schon so manchen Sieg — und weitre Siegesnachrichten — gehör'n zu seinen Pflichten! — — Schon viele Buren sind er fort — streng ist er vorgegangen — Rebellen auch sind auf sein Wort — erschossen und gebangen; — die Zahl der Buren schmilzt auf Null — und neulich jubelte John Bull: — Demet beinah gefangen — mehr kann man nicht verlangen! — — Zwar ist er noch mal ausgerückt — und aus dem Netz gegangen — doch der Gedanke schon beklüdet: — Er ward beinah gefangen! — Ein Mißerfolg ist zwar fatal — vieleckit gelang's beim nächsten Mal — es kann noch viel passiren — nur nicht den Muth verlieren! — — Der Krieg wird bald zu Ende gehn — man muß die Buren zwingen, — ihr Unrecht endlich eingestehn — und dies wird bald gelingen! — — So dachte John am Themsestrand — da kam ein Bote angerannt — warf ihm ein Blatt zu Füßen — Lord Kitinger läßt schon grüßen! — — Und auf dem Wlact stand groß und breit: — Wir kriegen unter Heile — und mit der goldenen Friedenszeit — hat es noch gute Weile! — — O fraget nicht, wie's möglich ist — die Buren stecken voller List — man weiß nicht wo sie stecken — und kann sich garnicht beken! — — Wie kam nur Delarey heran? — — Er hat uns hintergangen — Lord Methuen ist mit 1000 Mann — gefangen und gefangen — Erklärungsgründe giebt's genug — Schuld ist daran der Maulthierzug — nur durch Maul-Geleise verirren sich die Rehen! — — Die Sache war nicht so fatal — ich hätte sie übergangen — war nicht dabei ein General, — Lord Methuen, mitgefangen — am Ende will der Feind auch mich — drum stolzes England bitte ich — um dieses zu verhüten — Verflüchtigung anzubieten! — — So las John Bull am Themsestrand — das Telegramm entwarf der Hand — die ganz nervös gegittert. — Enttäuschung ist ein böses Ding — mitunter kommt sie gar zu finst — und meist ist ihre Begleiter — der Pohn der Welt! — — Ernst Heiter.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Sonntag, 16. März: Ziemlich milde, Nieder-schlag, Sturmwarnung.
Montag, 17. März: Wolkig, vielfach heiter, fröhliche Regen, stark windig, normale Temperatur

Aus dem Geschäftsverkehr.

Seidenstoffe
von 75 Pfg. pro Meter
an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHEL & Co. BERLIN sw. 19
Leipzigstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse.
Königliche Fabrik
in Erfurt

Zur gel. Beachtung. Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Möbelfabrik von Fr. Naumann in Halle bei.

Neuheiten

für

Frühjahr und Sommer

sind in größter Auswahl zu billigsten Preisen eingetroffen

Schuhwarenhaus Stern & Cie.

Merseburg

Kl. Ritterstr. 3.

Wir sind in diesem Jahre besonders bemüht gewesen, auf größte Neuheiten, elegantes Aussehen, tadellose Ausführung zu achten.

Verlag von Rudolf Mosse

Billigste und verbreitetste Zeitung!

Berliner Morgen-Zeitung

mit täglichem Familienblatt und dem „Illustrirten Volksfreund.“

Alles zusammen kostet nur **45 Pfennig monatlich** bei allen Postämtern und Landbriefträgern.

Ein Probe-Abonnement wird Niemandem geschenkt!

Gegenwärtig ca. **142.000** Abonnenten.

Annoncen haben kolossalen Erfolg!



Bauern-Verein
Merseburg u. Umgegend.
General-Versammlung
Sonntag, den 16. März 1902,
Nachm. 3 Uhr,
im „Livol“.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vortrag: „Wichtige Tagesfragen aus der Praxis.“ Referent: Herr Direktor Gwallig.
3. Rechnungslegung.
4. Vorstandswahl.

Zu dieser Versammlung laden wir die verehrten Mitglieder hierdurch ergebenst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen. (680)

Der Vorstand.

Preussischer Beamtenverein.
Außerordentliche Hauptversammlung,
gemäß § 16 der Satzungen,
Montag, den 17. März,
Abends 8 Uhr,
im „Livol“ Zimmer Nr. 1.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden, da der in der Hauptversammlung vom 7. März l. J. gewählte Herr die Annahme der Wahl abgelehnt hat.
2. Wahl des ersten Stellvertreters des Vorsitzenden. (657)

Der Vorstand.

English Club.
Next meeting wednesday March 19th 9 o'clock in „Café Hohenzollern“.

Visitors welcome.
Altarkerzen und Hostien
empfiehlt (506)
Otto Werner.

Alle Sorten
Feld- u. Gemüse-Samen (679)
empfiehlt in bekannter Güte
Carl Eckardt.

Kunstausstellung
im hiesigen Schlossgarten-Salon
Geöffnet: **Sonntags von 11 bis 2 Uhr** und **Mittwachs von 2 bis 4 Uhr.** Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pfg. (3331)
Der Vorstand.

Witz jeder Posten wird von einem zahlungsfähigen Abnehmer gesucht. Leipzig, Schenken-dorferstraße 19. Frey.

Schulangelegenheit.

a. Die Arbeiten der Schüler und der Schülerinnen der Städt. höh. Mädchen- und der gehob. Bürger-Knaben- und Mädchenschule sind am

Mittwoch, den 19. März,

Vorn. von 10-12 und Nachm. von 2-6 Uhr in der Aula des Mädchenschulgebäudes öffentlich ausgelegt.

b. Am **Donnerstag, den 20. d. M.,** Nachm. 2-5 1/2 Uhr, findet in der hiesigen städtischen Turnhalle ein Schautag statt, das von den Schülern der gehob. Knaben- und den Oberklassen der gehobenen Mädchenschule ausgeführt wird.

Die Eltern unserer Kinder, sowie alle Freunde der Schule, werden zum Besuch dieser Veranstaltungen hierdurch ergebenst eingeladen.

Schüler anderer Klassen und Schulen haben als Zuschauer Zutritt. (690)

Merseburg, den 13. März 1902.

Der Direktor. Schulze.

Volkschulen.

Die Aufnahme der Eltern schulpflichtig werdenden Kinder findet in Zimmer Nr. 13 der Altenerburger Schule an folgenden Terminen statt:

Montag den 24. März vormittags 9 Uhr

für die Altenerburger Schule, nachmittags 3 Uhr für die II. Bürgerchule.

Dienstag den 25. März vormittags 9 Uhr

für die Neumarktschule. Schulpflichtig werden die Kinder, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1895 bis zum 30. September 1896 geboren sind, außerdem müssen die Eltern 1901 zurückgestellten Kinder jetzt zugeführt werden. Bei der Anmeldung sind Tauf- und Impfheft vorzulegen. Merseburg, den 10. März 1902.

Der Rektor.

Tragna.

Reichskanzler.
Dienstag, den 18. und
Mittwoch, den 19. Großes
Bockbierfest

bei festlich decorirten Räumen und
Frei-Konzert.

J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 8
empfehlen ihr enormes Lager in weichen und steifen **Saar- und Wollhüten,** allerneueste Formen und Farben, **Kaiserhüte, Chapeau elaque und Cylinder** verschiedener Preislagen. **Kinderhüte** von 0,90 M. an. Großartige Auswahl in modernen **Serren- und Knabenmützen** von 0,35 Pfg. an, bis zu den feinsten, **Schülermützen, Handschuh** in Glace, **Wäscheleder, Zwirn und Seide.** Große Auswahl moderner **Schliffe, Leinen- und Gummihäute** in bekannten Qualitäten. **Gummizug** aus den renomirtesten Fabriken Deutschlands. **Regenschirme** bewährter Qualitäten, neueste **Stöcke.**

Zur Confirmation

empfehlen wir **Hüte** von 1,00 M. an, **Handschuhe** von 0,50-1,40 M. an **Schliffe, Vorhemden, Wäschehosen und Stragen.** (655)

Geschäftshaus-Verkauf.
Das zur Schirmfabrikant **Gust. Müller'schen** Konkursmasse gehörige Hausgrundstück **Burgstraße 22** in Merseburg werde ich am **Sonabend den 22. März 1902** nachmittags 4 Uhr im Hotel „**Salber Rand**“ öffentlich meistbietend verkaufen. Zur näheren Auskunft bin ich auch schon vor dem Termin bereit.
Konkursverwalter **Kunth.**

Stadttheater Halle a. S.
Sonntag, den 16. März, Nachm. 3 1/2 Uhr:
Samson und Dalila.
Abends 7 1/2 Uhr:
Alt-Heidelberg.

Nachlaß-Auktion.
Mittwoch, den 19. d. M., von Vorm. 9 Uhr an, sollen im Restaurant zur Quelle, Saalfstraße 9, eine Anzahl Nachlaßgegenstände als:
ein vollst. Bett m. Matratze u. Federbetten, eine Kommode, ein Regulator, eine Tischuhr m. gold. Kette, Kleidungsstücke, Wäsche, sowie: 2 Buffet = Automaten, 3 Cigololaden = Automaten, 105 Liquenz-Fläschchen öffentlich meistbietend versteigert werden. (693)
Merseburg, den 15. März 1902
Fried. M. Kunth.

Welt-Panorama.
Herrliche Reise durch das **Taunusgebirge und Badoorte.**
Nächste Wode:
Neu: Sächs. Schweiz. Neu!

Feldverpachtung in Bennsdorf.
Im Dezember d. J. pachtfrei werden, dem Gemeindevorsteher **Kunth** gehörige 2 Ackerlände 29 Morgen in Körbisdorfer Flur 16 „ in Neumarker } werde ich am
Dienstag, den 18. März d. J., Nachm. 4 Uhr,
im Gasthause zu Bennsdorf in kleineren Parzellen auf weitere 9 Jahre verpachten, wozu Nachlustige geladen sind. (691)
Merseburg, den 7. März 1902
Fried. M. Kunth.

Landwirtschaftliche Winterschule
Sonabend, den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr, findet im oberen Saale des alten Rathhauses bei Gelegenheit der Schlussfeier eine Prüfung der Schüler statt, wozu ich Eltern Vormünder und Freunde des landwirtschaftlichen Schulwesens ergebenst einlade.
Der Vorsitzende des Kreisvereins.
Graf v. Dausonville.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Befragungs-Liste.“
W. Girsh Verlag, Mannheim.

Trauer-Costime
in grosser Auswahl.
18, 24, 28, 36 Mark etc.
Costime-Röcke
sämtlich in dem neuen Kockschnitt, gefüttert.
6,75, 8, 10, 12, 16, 21 Mk. etc.
Trauer-Blousen, Morgenröcke, Trauer-Schürzen, -Tücher.
Anfertigung nach Maass in kurzer Zeit z. kleinen Preisen.
Herm. Hönicke,
Halle a. S., (445)
am Leipziger Thurm.

Seltene Gelegenheit!
235 Stück nur **Mk. 3,50.**
1 prachtvoll vergold. Uhr sammt schöner Goldkette, genau gehend, 3jähr. Garantie, 1 ff Cigarrenschale 1 ff Cigarrenspitze 1 eleg. Geldbörse. 1 pr. Taschentuchkasten sammt Kamm, 1 Garnitur Double-Gold-Waflschalen u. Hemdenknöpfe alles mit Patentschluss, 1 pr. dr. Ring goldbrill. mit imit. Edelstein, auch für Damen, 1 pr. Cravattenadel mit Smittbrillant, 1 leg. Nidelschreibzeug, 1 ff geb. Notizbuch, 1 sehr eleg. Damenbroche, Nadel letzte Neuheit, 1 Paar Boutons mit Smittbrillant, sehr täuschd., 1 Schildkrötenschlüssel sammt Stahlringe u. Handschuhknöpfe, amerik. Fabrikat u. noch 170 Stück div. Gegenstände im Hause unentbehrlich, alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, kostet **Mk. 3,50** Versandt gegen Nachnahme durch das Versandthaus

S. W. Löffler, Krakau,
Postfach 18.
Nichtaufwendendes Geld retour.

So gut wie
das glänzend bewährte Nattensmittel „Es hat geschmeckt“ werten keine Nattensfallen, keine Kägen, kein Amsel und keine Phosphorsäuren. Man lese den brillanten Zeugnisse. S. S. Wintergartenstr. M. auf 8, bei Wunsch schreibt: „Die Nattensfrage auf meinem Bote war gradezu entsetzlich. Da wurde mir „Es hat geschmeckt“ empfohlen und ich brauche damit durchschnittlich 40 Stück von Kägen zur Strecke. In weniger als einer Woche waren Hof und Ställe von dem Ingezieher geräubert.“ Es hat geschmeckt! Es überredet zu haben 4 50 Pfg. und 1/2 l. - in plombierten Kartons.

Gebrauchte eiserne
Wendeltreppe
zu kaufen gesucht.
Jetschke, Halleische Str. 10/11.

Stahlpanzer-Geldschranke,
feuer- und sturzficher, (255) theermitt und diebesficher
J. C. Epehold,
Geldschrankfabrik Magdeburg.
Preise äußerst billig.
Illustrirte Kataloge kostenfrei.

Dampf-Säge-Werk
Halle'sche Straße 10/11
empfehlst sich zum Schneiden aller Arten Hölzer zu Brettern, Bohlen, Stollen u. bei prompter Bedienung und billigen Preisen. Hölzer können jederzeit angefahren werden.
Bequeme An- u. Abfahr.

Gegründet 1859.

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Grösstes Waarenhaus der Provinz Sachsen.

Der Bezug von Waaren aus dem Geschäftshaus J. Lewin empfiehlt sich um so mehr, als die weitgehendste Bürgschaft für gutes Tragen auch bei den billigsten Stoffen und Gegenständen geleistet wird. Jeder Artikel ist mit festem und niedrigstem Preise deutlich versehen und ist daher eine Uebervorteilung vollständig ausgeschlossen.

Ausserordentlich geschmackvolle Neuheiten in reinwollenen u. halbseidenen

Kleider-Stoffen.

Einfarbige und melirte Vigoureux- und Lodenstoffe, das Meter v. **50 Pf.** bis Mk. 2,50. Ganzwollene einfarbige Cheviots, Kammgarnstoffe, Crêpe u. Granit, gediegene Qualitäten, das Meter **50 Pf.** bis Mk. 3,50. Gestreifte u. karrirte Fantasiestoffe, das Meter **75 Pf.** bis Mk. 4.—. Gestreifte Blusenstoffe, entzückende Neuheiten, das Meter Mk. **1** bis 3,50. Zibiline-Rayé in neuesten Farbenstellungen, englische Neuheiten u. Noppentoffe in vielseitigen Farbentönen, das Meter Mk. **1** bis 4,50. Halbseidene Fantasiestoffe, elegante Bordürenstoffe, Satins für aparte Strassen-Costumes, das Meter Mk. **1,50** bis 4,50. Elsässer Zwirnstoffe u. Covert-Coatings, das Meter Mk. **1,50** bis 4.—. Neuheiten in Waschseide für Blousen u. Costumes, das Meter **60 Pf.** bis Mk. 2,50

Jackets, Kragen

Capes, Costumes, Blousen, Blousenhemden, Kleiderröcken, Morgenröcken, Unterröcken, Matinées, Knaben- und Mädchen-Confection.

Vornehmer Geschmack, tadelloser Sitz, sowie sauberste Verarbeitung zeichnen meine Confection besonders aus.

Die Preise sind, wie alle übrigen Artikel, auf das denkbar niedrigste festgesetzt.

Grösstes Special-Etablissement für

Damenputz

und Weisswaaren am Platze.

Hervorragende Neuheiten in: Garnirten u. ungarirten Damen- u. Mädchen-Hüten, Modellhüten, Wiener Reisehüten, Trauerhüten, Knabenhüten und Mützen, Herren-Strohhüten, Rüschen, Schleifen, Colliers, Jabots, Boas, Handschuhen, Fächern, Schirmen, Cravatten, Gürteln, Gürtelschlössern Seidenband, Schleiertüllen, Blumen, Federn, Spitzen, Stickereien, Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Hosenträgern, Tricotagen, Taschentüchern und Herren-, Damen- und Kinderwäsche jegl. Art.

Aussergewöhnlich billige Preise.

Sein Porträt.

Humoristische Skizze von O. Wiesen. Käthchen malte. Natürlich, — welches junge Mädchen, das über zwölf freie Stunden am Tage verfügt, malt denn nicht? — Auch hatte sie alles, was zur Ausübung der schönen Kunst gehört: die theuersten Unterrichtsstunden, vorzügliche Vorlagen, Farben, Stifte und in der ersten Klasse ein eigenes, reizend eingerichtetes Atelier. Ihre Fortschritte waren demensprechend sehr erfreulich. Unter den kleinen weißen Größchenhänden entdanden allmählich eine ganze Anzahl niedlicher Malereien auf Glas, Leder, Marmor, Seide, Holz und Papier, die theils zu Geburtsstags-Geschenken diente, theils auf gefächerte Weise in den Zimmern des Hauses aufgestellt, allen Freunden und Bekannten gezeigt und von diesen auf das lobhafteste bewundert wurden. Die Vordruden, welche Käthchen bei solchen Gelegenheiten hörte, machten ihr natürlich viel Vergnügen und überzeugten sie immer mehr von der Bedeutung ihres Talentes. Ihr Ehrgeiz wuchs. Sie malte nun schon in Oel und zwar Köpfe, was sie für besonders modern und interessant hielt. Das Bild ihres letzten Modells, einer alten Frau mit rothem Kopftuch und tief gefurchten Zügen, zeigte wirklich — nachdem der Herr Professor nur ein klein wenig daran korrigiert hatte — eine merkwürdige Ähnlichkeit mit dem Original, und stammend betrachtete die gesamte Familie das Werk der jungen Künstlerin. — Jetzt war es dem Mädchen klar, daß die Malerei ihr eigentlicher Lebensberuf sei. — Dies sagte sie, stolz und hegesbewußt, auch dem Vetter Kurt, als er, wie immer, Sonntags zum Besuch herüberkam, und fühlte sich sehr getränkt, daß er nicht bestimmte und sogar ihrem jüngsten Neffen, dem Vortr der alten Frau, nur mäßige Bewunderung zollte. Kurt war sonst ein lieber, kluger Mensch, lustig, unterhaltend, oft sogar wohl sprühendes Witzes, aber von Malerei verstand er nun einmal nichts, das zeigte sich deutlich. Seitdem behandelte das Mädchen den jungen Gutsbesitzer, der ihren Sinn immer auf das Praktische hinzuwenden versuchte, während, wie sie mit Genugthuung versicherte, ihr Interesse ausschließlich dem Idealen gehörte, mit etwas hochmüthiger Geringschätzung. War Kurt anwesend, so ließ sie sich kaum noch blicken unter dem Vorwand, in ihrem Atelier beschäftigt zu sein. Mochte

er doch merken, daß sie ihm künnte, weil er ihre Leistungen gar nicht anerkannte. Umso mehr überaschte es Käthchen, als der Vetter eines Tages den Vorschlag machte, ihr zu einem Bilde sitzen zu wollen. „Aber, Kurt, dazu hast Du gar keine Zeit und auch keine Geduld.“ „Ich denke doch,“ entgegnete er, „ein paar Stunden wöchentlich mache ich mich schon frei, und stillhalten werde ich auch, da ich weiß, daß solch eine talentvolle junge Künstlerin mich malt.“ Sie sah mit leichtem Mißtrauen zu ihm auf, aber auch nicht der leiseste Spott lag in seinen hübschen, offenen Zügen. „Nun, Cousinchen,“ redete er zu, „warum befinnst Du dich so lange? Wohnt es Dir nicht? — Wenn ich auch kein Modist bin, eine anständige Bekleidung als Deine alte Grüntraumfrau glaube ich doch aufweisen zu können.“ Er hatte Recht; das edel geschnittene Gesicht mit dem welligen blonden Haar und dem prächtigen Vollbart zu malen, war eine verlockende Aufgabe. Die kleine Kunstnovize konnte nicht widerstehen. „Nun ja, wenn Du willst, mir macht es natürlich riesiges Vergnügen, und ich hoffe auch, Du sollst mit Deinem Porträt zufrieden sein.“ „Also abgemacht. Können wir morgen schon anfangen?“ „Versteht sich. Morgen vormittag um elf Uhr.“ — Ein wundervoller Frühlingstag ist es. Käthchen steht in ihrem Atelier und rüstet alles zur ersten Sitzung. Voll freudigen Eifers framt sie zwischen Farben und Pinseln herum, rückt die Staffelei bald rechts, bald wieder links, tritt ein paar Schritte zurück, dann wieder vor und ist in der hochhinaufreichenden dunkelblauen Malstühle so tieflich aus, wie eine geschäftige kleine Hausfrau. Kurt sitzt ihr gegenüber. Nach verschiedenen Versuchen ist endlich die günstigste Kopfhaltung herausgefunden worden. „So — so ist's wunderbüßlich,“ erklärt Käthchen, „nun halte die Stellung fest.“ „Werde schon. — Aber hör mal, Cousinchen,“ sprechen darf ich und vor allem Dich ansetzen?“ „Versteht sich,“ belehrt die junge Künstlerin, „das ist die Hauptsache. Wenn man den Blick festhält, wird das Bild umso lebendiger.“ Sie ergreift die Kohle und beginnt zu zeichnen. Ihr Auge folgt den schönen, ausdrucksvollen Linien seines Gesichtes. Die müssen wirklich leicht wiedergelungen sein. Jetzt wächst sie einige Konturen fort. Mein

— so stimmt es nicht — die Stirn ist viel breiter, die Nase hängt nicht vornüber. — Aber das wird schon später werden. Führt drückt Käthchen aus den verdriehenen Augen einen Kranz dunkler Farben auf die Palette und beginnt lustig darauf loszumalen. — Es macht ihr viel Spaß. Der Vetter ist unglücklich geduldig, verzahrt stundenlang, ohne zu ermüden, in der vorgeschriebenen Stellung und ergrüßt dabei die lustigsten, unterhaltendsten Geschichten. In den nächsten Tagen ist wieder Sitzung; es geht eine Woche so fort. Käthchen freut sich immer auf diese Stunden, aber mit dem Bilde will sie nicht recht vorwärts kommen; sie pinxelt und pinxelt, doch was geftern fertig geworden, wird heute wieder übermalt. „Du bist aber auch gar zu fleißig, kleine Cousine, ich brenne schon vor Neugierde, mein Bild zu sehen. Wird es sehr ähnlich?“ „Ach, hoffe,“ sagt sie trotzig und wildfeuertrotzig dabei. „Darf man denn garnichts vorher...?“ „Mein, nein!“ wuchtet sie heftig, die Palette ätzend in ihrer Hand, und sie mischt die Farben ganz zwiefels durcheinander. „Noch ein paar Wochen vergehen. Käthchen malt immerzu; ihr Modell bleibt anermüdetlich. — Wären nur die Augen nicht so schwer zu treffen mit dem sonderbaren Ausdruck. Die junge Malerin taucht lange und prüfend ihren Blick in den ihres Gegenübers — dann senkt sie ihn plötzlich und macht ein paar ungeschickte, schnelle Pinselstriche. — Es ist so warm im Atelier, ihr ist bekommen zu Muthe. Müde und verzagt läßt sie die Hand sinken. Kurt bemerkt es sofort. „Du strengst Dich zu sehr an, wir wollen eine Pause machen!“ „Es ist ihr recht, sie athmet erleichtert auf, hängt schnell ein Tuch über die angefangene Malerei und tritt mit dem Vetter ans Fenster. — Da draußen leimt schon das junge Grün; Krotus und Weihen blühen unten im Vorgarten, und die Sperlinge, die zwischen den Ranken des wilden Weins ihr Versteck haben, zwitschern, wagen sich und sind wie toll vor Freude. Das junge Mädchen hat das Fenster geöffnet und athmet erquickt die wirrige Frühlingluft ein. „Ich wolle, ich könnte Dir zeigen, wie schön es jetzt da draußen ist bei mir auf dem Lande,“ sagt Kurt. „Sobald das Bild fertig, müßt Du mit dem Eltern mich einmal besuchen, und dann hängen wir es in der

besten Stube gerade über dem Sofa auf!“ „Sie antwortet nicht. Die kleinen weißen Zähne gruben sich tief in die feischen Lippen. An Kurt vorübergehend, preßt sie endlich hervor: „Ich bin jetzt nicht mehr milde, ich will weiter malen!“ Und wieder sitzt sie vor der Staffelei, Pinsel und Palette in der Hand, er ihr gegenüber, den Blick auf sie gerichtet. Da sieht er, wie das dunkle Köpfschen sich plötzlich senkt, wie die Malgeräthe zur Erde fallen. Das Mädchen hat beide Arme auf den Rand der Staffelei gelegt, den Kopf darauf gepreßt, während leises Schluchzen ihren Körper erschütterte. Kurt ist aufgesprungen, er steht dicht neben ihr. „Käthchen, was ist geschehen? Du weinst!“ „Jetzt brechen ihre Thränen heiß hervor. Das Bild — Dein Bild — ich bringe es nicht zustande! Und es ist nicht wahr, daß ich Talent habe, denn ich sehe Dich so deutlich vor mir, immer, immer, wo ich gehe und stehe, im Wachen und Träumen, — aber malen kann ich Dich nicht!“ Sie schluchzte bitterlich. „Des jungen Mannes Gesicht überfliegt ein seltsames Leuchten, und er schlingt den Arm fest um die starrende Gestalt. „Es bedarf dessen auch nicht, Lieblich,“ sagt er innig, „wenn Du mich nur fest in Dein Herz gezeichnet hast!“ Und gütlich zu ihr herabgebeugt flüstert er: „Hast ich das trotzig, kleine Mädchen nun endlich gewonnen, das durchaus sich mir entfremden wollte? Viel Mühe und Geduld hat es gekostet, aber — sollte mein Porträt auch aussehen wie ein Schimpanse, in ich will es stets in hohen Ehren halten, denn ihm allein verdanke ich die köstlichen Stunden uners Besammensens und das Glück dieses Augenblicks!“ Ihr Köpfschen, das an seiner Schulter lehnte, verzagt, fast demüthig, sie hebt es jetzt empor und sieht ihn in plötzlichem Verständnis an. „Kurt, so wolltest Du wohl nur darum?“ — „Natürlich, Liebchen, darum wollte ich mich malen lassen,“ lachte er, „mir blieb ja kein anderer Weg, Dich zu fesseln!“ „Sie wird roth und versucht zu schelten: „Solch ein Geuchler! Ich müßte Dir eigentlich recht böse sein!“ „Mein gut, Käthchen, recht gut,“ jubelte er, ihren Mund mit hellem Kusse küßend, „was that ich denn, als Dir beweißen, daß, wenn Kunst und Liebe streiten, die Liebe immer siegt!“

Vermischtes.

* Weinungen, 13. März. Im Verlaufe der vergangenen Woche ist hier ein frecher Betrug verübt worden. Im Bankhause von A. M. Strupp erschien in der Dämmerung eine Personlichkeit, die ein von dem Inhaber der Firma Maas unterschriebenes Schriftstück vorgelegte und 2000 Mark auf Konto erhob. Hinterher stellte sich heraus, daß die Unterzeichnung wohl echt war, daß aber die Mittheilung auf ein Blatt geschrieben war, das früher einen anderen Inhalt gehabt hatte. Mit einem Kunstmittel war die alte Schrift beseitigt worden. Das Blatt ist dem Gerichtschreiber Jeterich in Berlin überföhrt worden, der, wie man hofft, die ursprünglichen Verhältnisse unter Benutzung von Identifikationsfeststellungen, auf die richtige Weise klären wird. Die Spur des Betrügers auffinden zu können. * Berlin, 13. März. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl ist heute Nacht in der Königsstraße 50 in einem Juweliersladen verübt worden. Die Diebe waren in den Keller gestiegen und hobten sich von dort durch die Decke einen Zugang zu dem barüberliegenden Laden, wo sie Gegenstände im Gesamtwerte von 60000 Mark entwendeten. Erst bei der Öffnung des Geschäftsrums wurde der Einbruch bemerkt. Von den Dieben fehlt jede Spur. * Darmstadt, 13. März. Die heilige Strafammer hatte sich heute mit einer raffinierten Schwimblein zu beschäftigen, die im vorigen Jahre von Oberab aus Offenbach untsüher machte mit Geländebestehen. Es ist die 54 Jahre alte geschiedene Ehefrau Anna Margarete Schwimblein, die aus Fischmengen. Durch eine gewisse Eingriffe der eben im Offenbacher Krankenhaus liegt und demüthigt sich wegen Verschleiss zu verantworten haben wird, bekam sie zahlreiche Offenbacher Kundschafft zugeführt, vorwiegend Frauen und Mädchen aus dem Arbeiterstand, auf auch Leute aus Geschäftskreisen, auch ein in der Nähe von Offenbach stationirter Stationsvorsteher der Staatsbahn hörte zu den Geprüften. Die Schwimblein behalte nicht bloß; irrtliche Kranke, sie redete auch manchen Leuten Krankeiten ein. „Geheil“ wurden sie alle auf gleiche Weise, als Arznei bekamen sie Epileptische, Selteneitwüthe u. dergl. Den Haupttheil der Kur bildeten Gebete. Die Angeklagte machte neun Entwürfe an die Wand und wußte nach jeden Tag unter Wehen einen Entsch aus. Nach neun Tagen war dann der Höhepunkt der Krankheit erreicht, in weiteren 9 Tagen verpochte sie dann mittels ähnlicher Manipulationen vollständige Heilung. Um aber die Sache recht wirksam zu machen, erprete sie von den Kranken oder der Angehörigen Geld, angeblich, um dasselbe in fünf Stücken zu opfern. Solche Opfer will sie in Frankfurt

im Dom, in der Paulskirche und in der Sachsenhäuser Kirche dargebracht haben, außerdem in Wallbüren sowie in Vierzehnhelligen bei Staffeleien. Hier vermittelte zwar nicht der von Schöffel bezeugte heilige Geist, sondern ein Konkubitor die Opfer. Letzter ist er gestorben und kann deshalb kein Zeugnis mehr für die Angeklagte ablegen. Für das geopferte Geld bekamen die Betrogenen gemeinlich voll in rothes Tuch gefüllte Mädchen, die immer am Körper zu tragen waren und Niemand gezeigt und auch nicht geöffnet werden durften. Die Anzahl bestand aus einer oder mehreren Glasperlen oder Korallen. Kurz vor Weihnachten machte die Polizei dem schleichenden Treiben ein Ende. Bei der heutigen Verhandlung stellt sich die Angeklagte anfangs sehr unwillig und sucht durch offensiv zu Schau getragene Frömmigkeit zu wirken. Bei der Verurteilung der Zeugen erhebt sie sich jedoch und faltet die Hände zum Gebet. Auf die Frage, ob sie denn selbst an ihre Heilungen geglaubt habe, antwortete sie vorwurfsvoll: „Sie werden mir doch den Glauben an Gott nicht nehmen wollen!“ Durch die Vernehmung der 22 vorgelegten Zeugen werden etwa 16 derartige „Heilungen“ bekannt. Insgesamt hat die Angeklagte hierbei etwa 250 Mk. erschwindelt, von denen sie allerdings einen Theil auf die mehrfachen Drohungen mit der Polizei herausgab. Schließlich bequeme sie sich zu dem Geständnis, daß der größte Theil des Geldes von ihr und der Stralinger verbraucht worden sei. Die einzelnen „Kuren“ werden von den Zeugen wie oben mitgetheilt geschildert. Allerdings kamen keine Variationen vor. So legte sie z. B. einem Wundleidenden heiße Kaffianen auf die Füßchen. Ein Mädchen, das Nasenbluten hatte, erhielt zwei gelbe Perlen, wofür sie 750 Mk. entrichtete. Einer armen Frau versprach sie, gegen ein Pfund von 6 Mk. ihren Mann, der sie vor fünf Jahren häuslich verlassen hatte, herbeizubringen u. dergl. m. Einige der Zeugen liegen sich so von der Gumbelberrin beeinflussen, daß sie ihr Ratschläge anstellten, nach denen sie vollständig geheilt worden sind. Ferner erklärte sie von einer in der Haft befindlichen Gefährtin 80000 Mk. und verhoffte sich dadurch gütlich Darlehen von 30 Mk. beim 15. Mk. die sie angeblich als Kostenvorschuss einbringen mußte. Das Gericht verurtheilte sie wegen Betrug zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, die sie unter Tammern anmahnt. Die Verhandlung war während ihrer nichtblühigen Dauer reich an komischen Momenten, aber gleichzeitig ein trauriges Bild menschlicher Dummheit.

burger Bahnhof zu Dreslau umfangreiche Verabungen von Colli vor. Die Baupervormaltung wurde mit Bescheiden und Entschädigungsansprüchen gemacht, u. überflüht, und trotz peinlichster Bemachung wollte es nicht gelingen, des Warders habhaft zu werden. Niemand dachte daran, daß derselbe unter dem Wächterpersonal zu suchen sei. Um so größer ist nun das Erstaunen, daß der raffinierte Colli-Werber in der Person des Bahnwärters August Gahja entlarvt worden ist. Eine bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung hat ein enormes Waarenlager zu Tage gefördert. Ganze Ballen Leinwand, Drell, Kleiderstoffe der verschiedensten Art und Farben, Leibwäsche, Schürzen, fertige Anzüge, Schuhe nach Duzenden, viele Kisten Cigaretten, wollenen Wäsche, ein Carton mit Capotten, Seidenstoffe, Handtücher, Pakete mit Seifen, ein großes Faß mit Kornbannweizen, Flaschen mit Aqueuren, Stehfragen u. f. m. wurden beschlagnahmt. Die Wohnung machte den Eindruck eines nicht zu kleinen Waarenhauses, und der geriebene Inhaber derselben sitzt nun hinter Schloß und Riegel. * Aus Rindermund. In der „Tägl. R.“ erzählt eine Mutter folgende hübsche Anekdote: Meinen Kindern erzähle ich öfters biblische Geschichten, und als ich neulich versuchte, ihrem kindlichen Verständnis die Erzählung von der Speisung der 5000 Mann mit fünf Broden und zwei Fischen klar zu machen, zeigte mir die Antwort meines sechsjährigen Rudolf, wie weit mir dies gelungen war. Auf meine Frage: „Nicht wahr, die Speisung so vieler mit zwei Fischen war doch ein großes Wunder?“ erhielt ich die beruhigende Antwort: „Ach, das waren sicher zwei Walfische.“ — Einmal hatte ich Besuch von einem kleinen Neffen, den ich auf seinen dringenden Wunsch Sonntags mit in die Kirche nahm. Als die Orgel ertönte, fragte er, was denn die Leute singen, und als ich ihm den Choral: „Gott sei Dank durch alle Welt“ vorlesen wollte, fiel er mir gleich sehr erfreut in die Rede: „Das kenne

ich gut.“ Wie groß war aber mein Entseher, als der Junge mit kräftiger Stimme in der richtigen schönen Choralmelodie anhub: „Gott sei Dank, nun ist vorbei diese Kaiserkrabbelei u. f. m.“ Mit der Umkehr der zunächst Singenden war es auch vorbei, denn das eifrig singende Kind war kaum zum Schweigen zu bringen, die Verse aus Marx und Moriz waren ihm bekannter und vertrauter als unser alter Choraltext. * Das Ende der Warschauer Spionage-Affäre. Nach einer Blättermeldung aus Warschau ist der wegen Spionage verurtheilte ehemalige russische Oberst G r i m m in zwei Stunden nach seiner Verurteilung erschossen worden. Er starb wie ein Feigling und bat um Gnade. 18 Offiziere sind in derselben Affäre zu Gefängnisstrafen von 10 — 20 Jahren verurtheilt worden. Die drei Damen, welche dem Obersten Grimm zur Vermittelung seiner Korrespondenzen dienten, gehören der polnischen Aristokratie an und hatten sich durch ihre luxuriösen Ausgaben verdächtig gemacht. * Vom Erdbeben in Schemacha. Nach einer Meldung aus Tiflis steht nun fest, daß noch 2030 Leichen in Schemacha unter den Trümmern liegen, und zwar fast lauter Muhammedaner. Im ganzen wurden 4380 Bebauungen zerstört, der Materialschaden wird auf 18,000,000 Rubel geschätzt. Offentliche Subscriptionsen zur Hilfe für die 22,000 heimath- und obdachlosen Leute haben jetzt mehr Erfolg als anfänglich. Zuerst wurde so viel Gesühlligkeit befundet, daß in den ersten zehn Tagen nach der Katastrophe von den vier kaufmännischen Zeitungen nur 8000 Rubel gesammelt wurden, während innerhalb fünf Tagen nach dem Erdbeben in Adalafak im Dezember 1899 der Kaspi allein 12,000 Rubel sammelte. Die Hauptigkeit der Erdbeben in Transkaukasien stumpft das Mitleid der Leute jedoch ab.

Kleines Feuilleton.

* Der Bod als Ziergärtner. Seit einer Reihe von Jahren kamen auf dem Frei-



Wir liefern auf vorherige Bestellung in feinsten Ausführung ganze

Dejeuners Diners Soupers Buffet - Arrangements Einzelne kalte und warme Platten

mit **diverser Fleisch, Mayonnaisen, Salaten etc.** ausser dem Hause und auswärts.
Durch vortheilhafteste Einkäufe aller Artikel sind wir in der Lage, stets ein **sehr reichhaltiges Menu zu mässigem Preise** zu bieten und unter Leitung unserer tüchtigen Küchenchefs werden alle durch uns gelieferten Speisen von **feinstem Geschmack und tadelloser Zubereitung** sein. (345)

Reine sehr preiswerthe Weine und Champagner zu Vorzugspreisen.

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Grösstes Lager

selbstgefertigter Möbel-Ausstattungen

und einzelne Stücke, aus bestem Material gearbeitet, empfiehlt billig

G. Schable, Möbelfabrik mit elekt. Betieb, Halle a. S.

Magazine: Gr. Märkerstrasse 26 und 2, am Rathskeller. 1111 Fernsprecher 1111.

Befichtigung ohne Kaufzwang. — Uebernahme sämtl. Innen-Decorationen. — Gekaufte Möbel werden gern zur späteren Lieferung aufbewahrt.



Piano - Magazin.

Maercker & Co.,
Halle a. S.,
Neue Promenade I,

vis à vis den Francke'schen
Stiftungen
empfiehlt
sein gut assortirtes Lager
gediegener

Pianos, Flügel u. Harmoniums

und bietet seinen geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung langjährige Garantie für seine Fabrikate.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch hält er sein **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (2900)

Louis Böker Halle a. S.

Fernruf 688. 7 Leipzigerstrasse 7. Neben dem Neubau von H. C. Weddy-Pönicke.

Grösstes

Special-Geschäftshaus für Porzellan, Glas, Steingut.

***** Ausstattungen in jeder Preislage. *****

- Speiseservice
- Kaffeesservice
- Waschtischgarnituren
- Krystallservice
- Bierservice
- Bowlen
- Liquenservice etc. etc.

in überraschend großer Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.
Beste Qualitäten. (3225)

Versand nach auswärts unter Garantie für Bruchfreiheit. Verpackung frei.

Kanalisation.

Hausentwässerungen

jeglicher Art,

sowie Nivellemens und Drainagearbeiten für landwirtschaftliche Entwässerungen mit und ohne Lieferung von Röhren übernehmen wir unter billiger Preisberechnung und schnellster Ausführung.

Röhren in jeder Grösse,

welche zu den Hausanschlüssen erforderlich sind, sowie Hofstankasten mit vollständigem Beschlag werden billigst abgegeben.

Sämtliche Sachen sind stets auf Lager.

Auch können fertige Hausanschlüsse zu jeder Zeit besichtigt werden.

Heinrich v. Gross, Albert Radack,

Baugewerksmeister. Schachtmeister. (351)
Technisches Bureau: Dammstrasse 7.

Möbel-Fabrik Hallesche Strasse 10/11

empfiehlt sich zur Anfertigung aller ins Fach schlagenden Arbeiten Lieferung ganzer Ausstattungen sowie einzelner Möbel zu billigen Preisen bei prompter Bedienung und bester Arbeit unter Garantie. — Kein Bezug von auswärts nöthig.

Anfertigung sämtlicher Bauarbeiten. Jetschke.

632)

554) **Hohe Provisionen** für Zuweisungen elektrischer **Licht- u. Kraftanlagen** sowie einschlagenden Materialien zahlterlelekttrizitäts-gesellschaft. Offerten sub L. H. 1274 an Rudolf Mosse, Leipzig erbeten.

Eisernes Baumaterial jeder Art. Spezialität seit 1878. **Eisen-Bau-Construktionen** für landwirtschaftl. u. Industrie - Bauten. Neueste Konstruktionen frei jeder Bahnstation. **Hingst & Scheller, Halle a. S.,** Fabrik für Bauconstruktionen.

Statische Berechnungen u. Anschläge gratis.

Beträge jeder Höhe auf **Ackerhypothek** von 3 $\frac{1}{2}$ % an auszuliehen durch **H. Silberberg,** Halberstadt.

Ausgewählte Lager.

900000 Mk. sollen auf Acker à 3 $\frac{1}{2}$ % ausgeliehen werden. Gesuche einzureichen bei Rudolf Mosse, Magdeburg, sub. A. T. 272. (3)

Werner's



Schuh-Magazin

Frühjahrs-

Neuheiten.

Confirmandenstiefel.

Für Beamte

passend ist das zum Verkauf stehende **Haus, Landstädter Str. 12** — Zentgraf — mit Garten, Brandtasse ca. 12000 M. — Nähere Auskunft ertheilt Nachlassverwalter **Kunth.**

Naether's Sportwagen

große Auswahl von 7 M. an empfiehlt **Otto Bretschneider** H. Ritterstrasse 2b.

Möbel-Fabrik Hallesche Str. 10/11 stellt zu Ostern einige **Tischlerlehrlinge** ein.

Altar-Bekleidungen, Geräthe. (472) **Franz Reinecke,** Hannover.

Nur noch kurze Zeit!
Total-Räumung der Max Scholz'schen

Concursmasse

und anderer Waaren
Leipzig, 44 Petersstrasse 44.
Um Eröffnung einer öffentlichen Auktion sind sämtliche Waaren im Preise nochmals herabgesetzt.

Portiären
früher 5 $\frac{1}{2}$, 9,00 18,00 24,00 36,00
jetzt nur 3 $\frac{1}{2}$, 6,00 13,00 18,00 27,00

Teppiche
früher 9,00 14,00 23,00 36,00
jetzt nur 6,00 10,00 17,00 27,00

Stoppdecken
früher 4 $\frac{1}{2}$, 7 $\frac{1}{2}$, 13,00 19,00
jetzt nur 2 $\frac{1}{2}$, 5,00 8 $\frac{1}{2}$, 13 $\frac{1}{2}$,

Tischdecken v. 2 $\frac{1}{2}$ M. an,
Reisedecken v. 3 $\frac{1}{2}$ M. an,
Vorlagen v. 1 $\frac{1}{2}$ M. an,
Damast-Bezüge von 4,50 M. an,
Bunte Bezüge von 2,50 M. an,
Bett-Zücher von 1,30 M. an,
Bett-Zuleits, Ober-, Unterbett und Rißen zusammen von 5,80 M. an,
Sandtücher Dgd. von 3,50 M. an,
Tischtücher von 2,50 M. an.

Stores und Vitragen von 3,50 M. an,
Bunte Sofa-Polster (Maquet 5), 130 cm breit, Mtr. v. 5 M. an,
Pilsh-Zafeln, 1 Stg und 5 Zafeln, auf. von 12 M. an,
Glatte Polster in div. Farben, à Mtr. von 2 M. an,
Linoleum-Läufer per Mtr. von 70 Pf. an,
Teppich, 200 breit, 300 lang, von 8 M. an.
Verkaufszeit Vorm. 9 — 1, Nachm. 1 $\frac{1}{2}$ — 8 Uhr.
Verkauf nur gegen baar. Umtausch findet nicht statt.

Arbeits-Bücher

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**